

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 120.

Neuenbürg, Donnerstag den 2. August

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die in dem Stalle des Emanuel Günthner in Loffenau ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist wieder erloschen.

Den 30. Juli 1883.

R. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Gottlieb Stahl, Michael Stahl und Michael Dehlschläger in Oberlengenhardt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 31. Juli 1883.

R. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Akkord über Lieferung blauer Muschelkalk-Steine.

Ein solcher Akkord für einen Theil der Gemeindewege wird am

Samstag den 4. August

Nachmittags 5 Uhr

auf dem Rathhause hier vorgenommen.

Den 31. Juli 1883.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Stadt Wildbad.

Brennrinde-Verkauf.

Am Samstag den 4. August d. J.

Vormittags 11 Uhr

werden auf hiesigem Rathhause aus dem Stadtwald Leonhardtswald, Abth. 5, 6: ca. 385 Nm. tannene Rinden im Aufstreich verkauft.

Ferner werden wegen nicht erfolgter Bezahlung wiederholt verkauft aus Wanne Abth. 7 und an der Linie Abth. 6

9 Nm. tannene Prügel,

16 Nm. dto. Reispriegel.

Den 31. Juli 1883.

Stadtförsterei.

Gräfenhausen.

Gläubiger-Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den nach Amerika entwichenen

Johannes Uhr, Bauer, Gottlieb's Sohn eine rechtliche Forderung zu machen haben, wollen solche

innerhalb 8 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anmelden.

Die Nachteile einer verspäteten Anmeldung haben sich die Gläubiger selbst zuzuschreiben.

Den 28. Juli 1883.

Schultheißenamt.
Glauner.

Gräfenhausen.

Verkauf.

Aus dem Nachlaß des nach Amerika entwichenen

Johannes Uhr, Bauer, Gottl. S.

kommen in dessen Behausung am

Samstag den 4. August d. J.

Morgens 7 Uhr

gegen baare Bezahlung zum Verkaufe:

2 trachtige Kühe,

1 aufgerichteter Wagen,

1 Pflug sammt Egge,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Juni 1883.

Schultheißenamt.
Glauner.

Feldrennach.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am

Freitag den 3. August d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus:

534 Stamm Bau- und Sägholz,

16 Stück Wagnereichen,

512 Stück Bau- und Gerüststangen,

20 Stück Feldstangen,

68 Stück Ausschußstangen.

Schultheiß Schönthal.

Privatnachrichten.

Am nächsten Samstag den 4. August

Abends 6 Uhr

kommen auf dem Rathhaus in Conweiler zur Versteigerung:

ein werthvolles Pferd, ein Handkarren

und ein Strohhuhl.

Gerichtsvollzieher Ruch.

Am nächsten Montag den 6. August

Vormittags 9 Uhr

kommen auf dem Rathhause in Oberniebelsbach zur Versteigerung:

10 Nr Dinkel auf dem Haln und 12

Nr Kartoffeln.

Gerichtsvollzieher Ruch.

Mein Logis

im zweiten Stock habe wieder zu vermieten

Bierbrauer Karher.

Neuenbürg.

Neue holl.

Boll-Häringe

empfiehlt

Carl Büxenstein.

Biegelei Sirsau.

Am Freitag den 3. August wird

frisch gebrannter Kalk

direkt aus dem Ofen zu billigerem Preise abgegeben.

Pforzheim.

Lehrstelle

eine kaufmännische ist für einen jungen Mann in meinem en gross und Detail-Geschäft frei.

Ferd. Katzenberger
(Pforzh. Strohhutfabrik.)

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd

Johs. Rominger,

Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.

Ernst Schall, Calw.

82er Wein und Most

kräftig, haltbar verendet à 25, 20, 16, 12 S pr. Liter, auf Wunsch Ziel bis 3 Monat. Muster von 1/2 Liter franko gegen Voraussendung 50 S und in Fäßchen von 20 Liter an.

G. J. Schieber in Gfllingen.



Langenbrand.

Unterzeichneter fühlt sich veranlaßt, dem **Gemeinsinn der Bürgerschaft** von **Langenbrand**, welchen dieselbe beim Aufschlagen des Schulhauses bekundet, auch öffentlich Anerkennung widerfahren zu lassen.

Zimmermeister **Baier**
aus Neubulach.

1500 Mark

Pflichtgeld werden bis den 16. August d. J. gegen gesetzliche Sicherheit ausgiehen bei

Friedrich Bohlinger in Schwann.

Tauberhofsheim.

Naturreine Tauberweine

1882 à 25 bis 30 M pr. Hektoliter,
1881 à 40 bis 45 M do.

empfehlen **Ferdinand Kahn.**

Bei guten Referenzen prompte und reelle Bedienung.

Wackkisten

in verschiedenen Größen, wegen ihrer Sauberkeit zu allen Zwecken dienlich, verkauft **Jak. Meeh.**

Amthor-Isleibs

Volksatlas

mit besonderen Karten von Württemberg;

Atlas

für württb. Volksschulen mit Karte der Oberämter **Neuenbürg, Calw u.** empfiehlt **Jac. Meeh.**

Leset und profitirt davon.

Herr Mühlenbesitzer **Albert Schulz** in Neuenfund bei Straßburg in der Ufermark schreibt an Apotheker **A. Brandt** in Zürich:

„Ich kann Ihnen nicht genug danken, daß Ihr Mittel (die Schweizerpillen) sogleich geholt hat, mein Körper ist wie von Neuem geboren, habe Appetit zum Essen, wo ich sonst in 8 Tagen keinen hatte. Lassen Sie es bekannt machen, damit es noch vielen Menschen, die leidend sind, hilft.“

Belanntlich kostet die Schachtel **A. Brandt'sche** Schweizerpillen 1 M in den Apotheken.

Nr. 43 des praktischen Wochenblatts, für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

- Für Gesunde und Kranke. — Auf dem Lande wächst Alles zu! — Schwimmen. — Johannisbeerwein-Bereitung. — Lebensregel! — Gepresste Blumen. — Haushaltungs-Pensionate. — Einmachen des Obstes. — Die Lerche. — Der singende Topf. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Musik. — Hausdoktor. — Hausgarten. — Hausmittel. — Hausthiere. — Die Wäsche. — Hausgeräthe. — Für die Küche. — Rebus. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Anzeigen.

Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15 000. — Wochenpruch:

Sag', was willst du dich betrüben
Und so voller Unruh' sein?
Gott will dich im Glauben üben,
Kehrt die Trübsal bei dir ein.

Kronik.

Deutschland.

Gastein, 28. Juli. Der Kaiser ging wegen des kalten Regens heute nach dem Bade erst später spazieren. Die Berge sind stark beschneit.

Kissingen, 29. Juli. Fürst Bismarck ist gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr angekommen und hat seine Wohnung wie früher in der oberen Saline bezogen.

Der preuß. Kultusminister hat an die Provinzialregierungen einen längeren Erlaß gerichtet, welcher sich mit den Maßregeln gegen die Cholerafahrt befaßt.

Vom Niederwald, 28. Juli. Heute Vormittag wurde der wunderschöne Kopf der Germania-Statue aufgezogen. Derselbe war vorher nebst der Krone zur Ansicht des Publikums ausgestellt und die große Menge der Zuschauer war entzückt über den prachtvollen Anblick. Um 1/2 12 Uhr war der Kopf aufgesetzt, ein Hurrah erscholl vom Gerüste, die Böller donnerten von der Höhe und auch von Rüdesheim und Bingen, die Häuser wurden beslaggt, die Seminaristen sangen von der Terrasse des Denkmals „Die Wacht am Rhein“ und ein doppelt dreifaches Hoch erscholl dem Herrn v. Miller, aus dessen Siederei in München das nunmehr vollendete Kunstwerk hervorgegangen ist.

Berlin. Die Unfälle, welche das Erdbeben oder vielmehr die Erdzusammenstürze auf der Insel Ischia im Gefolge gehabt haben, erregen hier allseitig das tiefste Mitleid. Der Nat.-Ztg. wird von scheinbar sachmännischer Seite geschrieben, daß die Bodenfiguration der Insel, wie sie durch diesen zweiten Erdsturz sich dargestellt habe, die italienische Regierung zwingen müsse, gründlicher vorzugehen. Der Boden sei nicht mehr tragfähig für die bisher auf ihr aufgeführten schweren Gebäude, deren Zusammenstürzen eine so furchtbare Menge von Menschenleben gekostet habe. Die noch übrig gebliebenen Bewohner werden sich entschließen müssen, die gefährdeten Stellen zu räumen oder ihre Wohnungen in leichten Baracken zu nehmen.

Wiesbaden, 30. Juli. Am Samstag, Abends um 10 Uhr, also um dieselbe Zeit, als das verhängnißvolle Erdbeben auf der Insel Ischia stattfand, sind auch in Wiesbaden, dem „R. K.“ zufolge, leichte Erderschwankungen wahrgenommen worden.

Lindau, 28. Juli. Heute Nachmittag wurden von dem württemb. Dampfboot König Karl 2 Personen von dem Tode des Ertrinkens gerettet. Es waren zwei junge Leute von 16—18 Jahren aus Lindau, welche trotz des hochgehenden Sees und des Windes eine Fahrt nach Bregenz in einem mit Segel versehenen Rachen unternahmen. Der Wind erfaßte das Segel, der Rachen beugte sich auf die Seite und füllte sich total mit Wasser, ohne jedoch unterzusinken. So wurden die unvorsichtigen Schiffer ungefähr eine volle Stunde auf dem See herumgetrieben, ungewiß, ob und wann sie in demselben ihr Grab finden würden. Ihre Kräfte waren bei ihrer Aufnahme in das Dampfboot total erschöpft; sie zitterten an allen Gliedern. Speise und Trank und Matrosenkleider waren für sie bereit.

Pforzheim, 27. Juli. Die Direktion des hiesigen Thierschutzvereins hat für die Anwendung der „Schutzmaske“ beim Töbten schwererer Schlachtthiere (namentlich von Ochsen und Farren) den I. Preis im Betrage von 35 M dem Herrn Friedrich Müller, und den II. Preis im Betrage von 25 M dem Herrn August Kaiser dahier zuerkannt. Es zeigt sich immer mehr, daß von allen bis jetzt bekannten Schlachtmethoden hinsichtlich der Sicherheit und Raschheit ihrer Wirkung keine andere Methode dem Gebrauche der Schutzmaske gleichkommt. Es darf wohl behauptet werden, daß beim Gebrauche der Schutzmaske die Abschachtung auch der schwersten Thiere ohne irgendwelche Schmerzen für dieselben vollzogen werden kann. (Pf. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 27. Juli. Die Umarbeiten am königlichen Hoftheater schreiten rüstig voran. Auf drei Seiten ist das Gebäude von Baumaterial umgeben. Bis Mitte kommenden Monats müssen die Treppenhäuser fertig sein. Ist alles fertig, dann stehen drei Hauptlinien in fünf Wegen dem Publikum für das schnelle Verlassen des Hauses offen. Die Herstellung der elektrischen Beleuchtungsrichtungen geht gleichfalls von statten, so daß die Wiedereröffnung anfangs November wird erfolgen können.

Stuttgart, 30. Juli. Der Stand der Trauben ist ein so schöner, wie er nur gewünscht werden kann, selbstverständlich nur da, wo er von den Hagelschauern verschont geblieben. Die Trauben sind durchschnittlich von großer, vollkommener Gestalt und stellenweise sehr zahlreich. Man sieht dem Herbstregen, der in manchen Gegenden ein reicher werden müßte, immer mit einiger Sorge entgegen; die Gewitter haben in der ersten Hälfte des Sommers, wie bekannt, einen nicht unbedenklichen Charakter getragen. — Die heftigen Plazregen haben an den Hängen des Thals häufige und starke Abflösungen herbeigeführt, insbesondere auch an den Straßen. An den haussirten Straßen, über deren Körper das Gewicht der Dampfstraßenwalze gegangen, vermochte auch der wolkenbruchartige Regen nicht, den Körper der Straße anzugreifen; kaum die oberste Schichte wurde abgeföhrt. Der felsenfeste Straßenkörper ist für alle darauf gegossene Flüssigkeiten undurchdringlich. Anders war das Schicksal der Straßen, die für die Dampfstraßenwalze nicht zugänglich sind. (S. W.)

Stuttgart, 31. Juli. Kartoffelmarkt. Leonhardsplatz: 400 Säcke à 3 M 50 S bis 4 M 50 pr. Ztr.

Letzten Samstag in der Frühe zwischen 1 und 2 Uhr entstand in dem Hause des Conditors **Rajchold** in **Altenstaig** Feuer, das trotz kräftigster Lösversuche der dortigen Feuerwehr das Gebäude zerstörte. An Waaren ging viel zu Grunde, u. a. 100 Zuckerhüte. Da das Haus frei stand, so war für die Nachbarn die Gefahr einer Weiterverbreitung des Brandes leicht abzuwenden.

Neuenbürg, 30. Juli. Seit einigen Tagen sind auf der Sensenfabrik im Schwarzloch gefärbte Trauben.



Parlamentarische Fragen.

(Schluß.)

Eine schroffe, plötzliche Hebung dieser Calamität gibt es nun aber nicht, denn die mannigfaltigen diesen Uebelstand fördernden Differenzpunkte sitzen unserem Volke tief im Blute. Was soll nun aber geschehen, um dennoch aus dem unerquicklichen Zustande, den Deutschlands innere Politik zur Schau trägt, herauszukommen? — Wir denken, wir können uns in dieser Beziehung ein Beispiel an England, dem klassischen Lande des Parlamentarismus, nehmen und zwar meinen wir dabei nicht die Einführung des englischen Regierungssystems, welches ja bei uns so wie so eine Unmöglichkeit ist, sondern wir möchten unseren Volksvertretern vor allen Dingen die englische Parlamentspraxis empfehlen, die in erstere Linie auf praktische Erfolge gerichtet ist. Ein englischer Parlamentarier will als Hauptfache seines Berufes etwas erreichen oder verhindern, er denkt nicht fortwährend an sich und seine Partei, er macht überhaupt keine Parteipolitik, sondern wir heben es nochmals hervor, er will einen staatlichen Fortschritt herbeiführen. Deshalb konnte man auch im englischen Parlamente schon mehrfach die Beobachtung machen, daß die Regierungspartei in verschiedenen wichtigen Fragen von der Gegenpartei rückhaltlos unterstützt wurde, ein Fall, der bei uns in dieser Weise noch nicht dagewesen ist, denn prinzipiell will in unseren Parlamenten immer jede Gegenpartei den Anträgen der anderen oder der Regierung etwas am Zeuge stehen, wenn man auch praktisch nichts einzuwenden vermag. Also fort mit der Parteiwuth, der Prinzipienreiterei und der Schwärmerei aus unserem Parlamentarismus und mag dafür Sachlichkeit und praktischer Sinn die Oberhand gewinnen.

A u s l a n d.

Neapel, 29. Juli. Gestern Abend um 9^{1/2} Uhr hat auf der Insel Ischia ein heftiges Erdbeben stattgefunden, dessen Folgen schrecklich waren. Besonders schwer wurden getroffen die Orte Casamicciola, Forio und Lacco Ameno, wo viele Häuser eingestürzt und viele Personen unter den Trümmern begraben sind. Von hier wurden Dampfschiffe mit Chirurgen und Militär an Bord nach der Insel entsendet, um Hilfe zu leisten und die Verwundeten hierher zu transportiren. Bis heute Mittag sind gegen 100 Verwundete hierher gebracht worden, die Zahl der Todten läßt sich noch nicht feststellen. Nach einer Privatdepesche der „Capitale“ zählen die Opfer nach Tausenden. Von Rom gingen zwei Kompagnien Pioniere ab. (St. Anz.)

Neapel, 30. Juli. Es bestätigt sich, daß 2000 (andere Nachrichten sagen 3000) Personen auf Ischia umgekommen sind, darunter viele Badgäste aus Rom und Neapel, viele Frauen und Kinder. Das Erdbeben in Casamicciola dauerte 15 Sek. Nur 5 Häuser sind in Casamicciola stehen geblieben. Prof. Palmieri glaubt, die Katastrophe sei nicht durch Erdbeben, sondern durch eine Senkung des Inselbodens herbeigeführt.

Die Ernteausichten in Irland sind außerordentlich günstige. Alle Galmfrüchte sind gut im Kern und lang im

Stroh, die Kartoffeln haben einen sehr starken Knollenanfaß und zeigen keine Spur von Fäule. Für die englische Regierung ist dies ein großer Trost, denn nichts hat die Agitation der Homeuler so begünstigt, wie die Mißernten der letzten Jahre.

Die Leiche Captain Webb's wurde in Lewiston, etwa 8 Meilen unterhalb der Niagarafälle aufgefischt. Am Kopfe des Verunglückten befindet sich eine schwere Wunde.

Miszellen.

Das Mädchen von Liebenstein.*)

1.

Es war in den ersten schönen Tagen des Juni, als wir nach Tisch, von unserem Hotel Bellevue in Liebenstein aus einen Ausflug nach dem an malerischer Abwechslung reichen Drusenthale unternahmen, um den schnell und mit Recht zu großem Rufe gekommenen Wasserfall zu sehen, der ich weiß nicht auf wessen Veranstaltung, erst vor Kurzem dort durch Leitung eines namenlosen Baches über hochaufragende, zerklüftete Felsen gebildet wurde, aber mit so übermüthiger Sicher- und Kühnheit herabspringt, als ob er das Geschäft schon seit Jahrtausenden betrieben hätte.

Das Drusenthal (welches seinen Namen von Drusus herleiten soll, der weiland mit seinen Legionen hier durchgezogen), wird durch eine von Liebenstein nach dem Injelsberg führende, vielfach gewundene, zu beiden Seiten von Bäumen beschattete Felsenschlucht gebildet, die zu den anmuthigsten Wegen gehört, welche man weit und breit wandeln kann. Nachdem wir ein Paar Stunden lang, in ansehnlicher Gesellschaft, die Schlucht durchzogen hatten, lagerten wir uns auf einem schattigen Plage, gerade dem Wasserfalle gegenüber, dessen Silberstaub förmlich in kleinen Wolken vom Winde davongetragen wurde und uns bisweilen bis in's Gesicht wehte. Eine Zeit lang ersehte das gleichförmige Geplätscher des Sturzbades, sowie das muntere Gezwitzchen der Vögel in den Bäumen über uns alle Unterhaltung. Die Herren zündeten ihre Cigarren an; ein Bote wurde abgeschickt, um vom nächsten Dorfe Milch zu holen, und ein Paar von den jüngeren Damen befragten das Gänseblümchen um ihr Schicksal. Bis der Bote mit seiner Milch wieder kam, war kaum von etwas Anderem die Rede, als von der, Allen auffallenden Aehnlichkeit, welche der mittlere Fels in einem Profilausschnitt, so weit der Wasserfalle ihn frei ließ, mit einem ägyptischen oder babylonischen Königskopfe bildete, wie alte Statuen sie uns darstellen. Dann aber, als die Milch den Gaumen genezt hatte, belebten sich die Zungen wieder und Einer nach dem Andern fing an, unter wachsender Theilnahme eine Geschichte zu erzählen. Diese Geschichten spielten alle in fremden Ländern und waren meist sehr abenteuerlicher und leidenschaftlicher Natur.

„Wie geht es zu,“ fragte eine von den Damen, die, obwohl von gutem sächsischen Stamme, eher einer Spanierin oder Italienerin glich, „wie geht es zu, daß

*) Aus Friedrich Bodenstedt's Erzählungen und Romane.

solche Geschichten bei uns nicht vorkommen? Man denkt, liebt und fühlt ja doch auch wie anderswo.“

„Nicht ganz so, meine Gnädige“ erwiderte ein Herr; „im protestantischen Norden Deutschlands denkt, liebt und fühlt man nicht, wie anderswo. Hier kommen Leidenschaften wie die in den eben gehörten Erzählungen geschilderten bei den Frauen so gut wie gar nicht vor.“

„Weßhalb? Wie meinen Sie das?“ unterbrach ihn lebhaft eine andere junge Dame, deren Augen glühten, als ob sie einen feurigen Protest gegen das eben Gehörte einlegen wollten.

„Ich meine, daß im protestantischen Norden, in Folge der kirchlichen und geselligen Zustände, bei den Frauen mehr innere Zucht herrscht, als im katholischen Süden.“

„Die kirchlichen und geselligen Zustände können doch die Natur des Menschen nicht verändern.“

„Allerdings nicht von Grund aus verändern, aber doch wesentlich auf ihre Entwicklung einwirken. Es ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, daß in den protestantischen Ländern, wo das Familienleben die Grundlage der Geselligkeit bildet, strengere sittliche Anschauungen herrschen als in katholischen Ländern, wo schon deshalb, weil die in allen Schichten so einflußreichen Geistlichen dort selbst nicht verheirathet sind, das Familienleben einen weniger wehevollen Charakter trägt. Beispiele wirken eindringlicher als bloße Lehren, und ein verheiratheter Geistlicher wird in der Stadt wie auf dem Lande auf seine Gemeinde einen heilsameren Einfluß üben, als ein unverheiratheter. Deshalb kommen die großen Passionen der Liebe, welche den Inhalt der meisten Novellen und Romane bilden, in den katholischen Ländern so häufig und in protestantischen Ländern fast gar nicht vor, weil hier bei altherkömmlicher strengerer sittlicher Zucht jedes Abweichen von der Regel Mißbilligung oder Verurtheilung findet.“

„Das ist richtig,“ sagte Herr von S.... während die schlanke Dame mit den feurigen Augen unwillkürlich wieder wie zweifelnd das Köpfchen schüttelte.

„Die Reihe ist jetzt an mir, zu erzählen,“ fuhr Herr von S.... fort, „und wenn ich nicht fürchtete, daß man meine Erzählung zu schlicht und einfach fände, so würde ich zum Inhalt eine Liebesgeschichte wählen, die ich theilweise selbst mit erlebt habe und von deren Wahrheit sich leicht Jedermann überzeugen kann, da die Geschichte vor nicht langer Zeit hier an Ort und Stelle gespielt hat und noch in manches Liebensteiners Gedächtniß ist.“ Auf allseitiges Bitten der Gesellschaft begann Herr von S.... seine Erzählung folgendermaßen:

Vor einigen Jahren gebrauchte die Stahlbäder von Liebenstein ein junger russischer Fürst von sehr einnehmendem Aeußern, lebenswürdigem Charakter und seiner Bildung. Er führte ein sehr zurückgezogenes Leben und befolgte die Vorschriften des Arztes auf das Gewissenhafteste, stand früh auf, nahm regelmäßig seine Bäder, mied alle größeren Gesell-

schaffen, brachte den größten Theil des Tages einsam in Berg und Thal zu und legte sich früh schlafen. Er war schon um die Mitte Mai nach Liebenstein gekommen, um den Frühling in seiner ganzen Herrlichkeit zu genießen, und wurde dabei vom Wetter außerordentlich begünstigt. Eines Tages, als er, in Gedanken an seine ferne Heimath verloren, langsam durch den Wald schlenderte, der über den Feodorenplatz und das Felsen-theater zu der alten, den Waldberg krönenden Ruine führt, welche dem Bade seinen Namen gegeben hat, hörte er plötzlich hastige Schritte hinter sich, unterbrochen durch eine sehr wohlklingende Stimme, welche rief: „Gnädiger Herr, gnädiger Herr!“ Sich umdrehend, sah er ein hochgewachsenes, maienfrisches Mädchen auf sich zu kommen, das in der linken Hand einen großen Strauß Maiblumen trug und in der rechten Hand ein Taschentuch, welches sie ihm entgegenhielt mit den Worten: „Haben sie nicht das Taschentuch verloren, gnädiger Herr?“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Erntegebräuche.

Von Moriz Busch.

(Fortsetzung.)

Die Feier des Ernteschlusses heißt die „Sichellegi“ oder „Sichelöffe“, häufiger aber nach dem Vogel der Fruchtbarkeit, der ehemals dabei verschmaust oder geopfert wurde, „Krähhahne“ und besteht in einem Schmause, bei dem unter Andern Brode, aus neuem Getreide gebacken, auf den Tisch kommen und von dem es charakteristisch heißt: „Der Wein muß um ein paar Dauben tiefer im Fasse stehen.“

Auf die Einfahrt des Getreides und die Sichelhenke folgt in Schwaben das Dreschen und nach dessen Beendigung die „Flegelhenke“, ein zweiter Schmaus, der seinen Namen davon hat, daß man bei ihm die Dreschflegel feierlich bis zum nächsten Herbst an den Nagel hängt. Auch wer beim Dreschen den letzten Schlag auf die Tenne thut, heißt der Model. Derselbe wird ganz in Hafer- oder Erbsenstroh eingeflochten, bekommt quer über dem Kopfe einen Stock, der, aus dem Stroh hervorstehend, zwei Hörner vorstellt, und wird in dieser Vermummung an einem Stricke vor den Brunnen zur Tränke geführt, wo er das Gebrüll einer Kuh nachzuahmen hat. So in Derendingen. An anderen Orten heißt er „Buz“, „Sau“ oder „Bod“. In Bertheim herrscht die Sitte, ihm bei der Flegelhenke einen Teller mit Spreu vorzusetzen. In Herbstrechten gibt man unter den Bauern des Dorfes Acht, welches Gehöft zuletzt mit dem Dreschen fertig wird, und Jeder beeilt sich, um nicht der Letzte zu werden. Wenn dies aber doch geschieht, wie es denn Einer sein muß, dem wird von den Dorfburschen eine etwa anderthalb Schuh lange Stroh-Puppe, die als lumpiges Weib angezogen ist und einen Hut auf hat, unversehens in die Scheune geworfen, wobei man ruft: „Do hent ihr die Model.“ Die Drescher erwarten das jedoch in der Regel; sie passen darum auf und suchen den, welcher die Puppe hineinwirft, zu fangen. Gelingt dies, so behalten sie ihn

über Nacht und lassen ihn zur Strafe nicht zur Flegelhenke. In Schlath bei Göppingen aber wirft man die Model demjenigen in die Scheune, der zuerst mit dem Dreschen zu Ende kommt, und erwünscht man hier den Werfer, so wird ihm das Gesicht mit Ruß geschwärzt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen von 1844—1883.

(Schluß.)

Als Organ zur Erreichung dieses Zweckes dient dem Centralvereine der von Prof. Dr. Victor Böhmert in Dresden in Verbindung mit Prof. Dr. Rudolf Gneist in Berlin herausgegebene „Arbeiterfreund“, Zeitschrift für die Arbeiterfrage, welcher ein geistiges Band um die Mitglieder schlingt und ihren Verkehr unter einander erleichtern soll. Jedes Heft enthält größere Abhandlungen über socialwissenschaftliche Zeitfragen, Materialien für praktische Versuche zur Lösung der Arbeiterfrage, eine vollständige Literatur und Bibliographie der Arbeiterfrage mit Besprechungen der neuesten Erscheinungen, Berichte über innere Angelegenheiten des Centralvereins, Sprechsaal und Correspondenzen und eine Vierteljahrsschronik über die volkswirtschaftlichen, socialen und Culturereignisse und über einflußreiche Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung in der Weise eines volkswirtschaftlichen Repertorioms. Die Mitglieder des Centralvereins erhalten gegen einen Jahresbeitrag von 12 M alle Hefte des „Arbeiterfreund“ und sonstige Vereinsberichte unentgeltlich zugefandt. Anmeldungen zum Centralverein nehmen Prof. Gneist in Berlin und Prof. Böhmert in Dresden entgegen. Nichtmitglieder können den „Arbeiterfreund“ aus dem Verlag von Leonhard Simion in Berlin oder aus jeder Buchhandlung zum Preise von jährlich 10 M beziehen.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, geht Deutschland einer Verjüngung der Vereinsthätigkeit auf socialen Gebiete entgegen. Es eröffnen sich der werththätigen Menschenliebe immer klarer erkennbare Aufgaben. Möge auch der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen immer neue Kräfte und Mitglieder gewinnen und sein Streben von Erfolgen für das Gesamtwohl begleitet sein!

Fruchtsäfte zur Bereitung von Limonaden, Saugen und Gefrorenem. Bringe 40 Gramm gereinigte Weinsäure (Acidum tataricum) in zwei Liter Brunnenwasser und löse dieselbe darin auf. Uebergieße mit dieser Lösung 3 Ltr. Erdbeeren, Himbeeren oder Johannisbeeren und lasse sie 24 Stunden stehen. Der Saft wird hierauf, ohne die Beeren zu drücken oder zu zerquetschen, durch ein dickes leinenes Tuch abgeseiht und jeder Liter dieses Saftes mit einem Kilo gestoßenem, feinem weißen Zucker so lange verrührt, bis der Zucker gelöst und der Saft ganz klar erscheint. Der gänzlich ungekocht verbleibende Zuckersaft wird nun in Flaschen gefüllt und mit Mull verbunden. Er hält sich an trockenen frostfreien Orten über ein Jahr lang und ist

vorzüglich zu benützen. Selbst wenn sich oben eine Schimmelhaut ansetzen sollte, hat man nichts weiter zu thun, als dieselbe mit einem Stäbchen oder Löffel zu entfernen; der Saft selbst ist dennoch nicht geschädigt und kann ungeachtet dessen sofort benützt werden.

Vorzügliches Mittel, wollene Kleider zu reinigen. Man kocht etwa 3—4 Loth Tabak, der aller schlechteste ist gut genug für diesen Zweck, in 1 1/2 Liter Wasser ab. In die heiße Brühe taucht man alsbald eine mit etwas steifen Borsten versehene Bürste und bürstet das Kleidungsstück tüchtig aus, indem man die Bürste so oft wieder eintaucht, bis die Flüssigkeit in das Tuch eingedrungen ist. Zuletzt streicht man mit der Bürste nach dem Strich und hängt alsdann das Kleidungsstück zum Trocknen auf. Man fürchte keinen Nachtheil für das Tuch, einerlei, von welcher Farbe es ist. Es wird so glänzend und rein, wie nur immer möglich, und hat durchaus keinen Tabakgeruch. Selbst auf solche Weise gereinigte Röckträger lassen keine Spur von jenem lebenden Schmutz zurück.

Torte à la Regeance. Es werden 4 Loth ungeschälte Mandeln mit 6 Eigelb fein gerieben, 8 Loth gestiebter Zucker, 4 Loth Mehl und etwas Zimmt und Citronenschale darunter gemengt zu einem Teige bearbeitet. Hieraus formirt man dann eine lange Wurst, die in 4 Loth abgezogenen und länglich geschnittenen Mandeln umgekehrt wird. Nun bestreicht man ein Tortenblech mit klarer Butter, legt den Ring ringsherum hinein und giebt folgende Biskuitmasse in die Mitte: Man rührt 8 Loth Zucker mit 6 Eigelb und dem Geschmacke einer Citrone zu Schaum, mengt 4 Loth Mehl und 4 Loth Puder, so wie den festgeschlagenen Schnee von 6 Eiern darunter und bäckt die Torte recht schön in einem nicht zu heißen Ofen.

Der Unterschied zwischen Gravität und Gravitation wird leicht erklärbar, wenn man einige Seidel zuviel getrunken hat, dann geht die Gravität zum Kuckuck und die Gravitation tritt in Thätigkeit.

Auflösung des Räthfels in Nr. 119. Eulenspiegel.

Küchenkalender über Wild u. Fische. August.

Empfehlenswerth

und daher gesetzlich erlaubt:

Hirsch-Wildpret. Reh-Wildpret vom Bod. Wildenten. Vom 15. August ab: Hasen. Fasanen. Rebhühner. Wachteln. Salm. Rothfisch. Forellen und Aeschen. Aal. Karpfen. Barben. Barsche. Hecht. Krebse.

Angesund oder unzeitgemäß und deshalb verboten:

Wildpret von Hirschkühen und Rehgaisen.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 1. August 1883.

20-Frankenstücke . . . 16 M 18 S

Bestellungen auf den Enzyklopädie können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

